

# Vielfalt und Integration in Rotary

oder: Die Chancen der Vielfalt nutzen

## Fachseminare vom 6. November in Buttikon SZ

DG Bruno Glaus führt die Teilnehmer seiner grösseren Veranstaltungen an vier verschiedene Orte im Umfeld der Linthebene, für die er begeistert Werbung macht. Die Tagung im Schulhaus Buttikon beginnt mit einem Violinvortrag der Roteractin Yvonne Meyer. Vor dem Ausklang am Buffet gibt Joe Oetiker einen gehaltvollen Überblick über die Region und insbesondere über die Bedeutung der 1816 abgeschlossene Linthkorrektur durch Hans Conrad Escher von der Linth. Nun zum Thema:

Rotary Clubs basieren auf der Idee der **Toleranz und Freundschaft**, die zu pflegen ist. Somit ist die Freundschaft mit Personen, die anders sind als ich, zentrale Idee von Rotary. Wohl verstandene Integration ist insofern für Rotary Clubs selbstverständliche Praxis, als die Andersartigkeit der anderen aktiv akzeptiert und als Ressource angesehen wird, oder zumindest werden soll. Was bedeutet dies für die einzelnen Clubs?

**Berufliche Diversität** war schon bei der Gründung von Rotary ein Grundgedanke. Sie ist Grundlage des Reichtums des Gedankenaustausches. Auch die Alterszusammensetzung im Club wird immer wieder angesprochen und selbst in der Frauenfrage hat eine Entwicklung eingesetzt. Aber Diversity umfasst noch andere Bereiche. So etwa ethnische Herkunft, Rasse, körperliche Voraussetzungen (Behinderung), sexuelle Orientierung und die Religion. Der Ausländeranteil in den Clubs repräsentiert bei weitem nicht die Bevölkerungsstruktur, wie auch eine kurze Umfrage im Plenum durch den Referenten Rot. Fredy Zeier belegt. Wenn wir auf die Vertretung von Muslimen sehen, ist die Diskrepanz wohl noch grösser. Die Vielfalt in allen Bereichen zu nutzen, ist wichtig bei Aufnahmen von Clubmitgliedern. Dabei ist Toleranz eine wertvolle Tugend.

Frau Julia Morais, Beauftragte für Integrationsfragen des Kantons Zürich, wies auf die bedeutenden Beiträge integrierter Ausländer in der Schweiz hin. Der grosse Zustrom von zehntausenden von Hugenotten im 16. Jahrhundert mag damals als Überfremdung wahrgenommen worden sein, für ihren fruchtbaren Einfluss auf unsere heutige Identität müssen wir sehr dankbar sein. Ziel der **Integrationspolitik** muss es sein, das friedliche Zusammenleben zu erhalten und Chancengleichheit zu erreichen. Dabei legt man neu grössten Wert auf Gespräche in den ersten Tagen des Aufenthaltes in der Schweiz.

In **Workshops** von je etwa 16 Teilnehmern wurden diese Themen vertieft, worauf in der nächsten Ausgabe von Rotary noch etwas eingegangen werden soll:

1. Aufnahmepolitik und Vielfalt
2. Religionen – Werte – Tabus
3. Berufsdienst und Diversity
4. Unser Umgang mit der Genderfrage
5. Gemeindienst im Dienste der gesellschaftlichen Integration
6. Diversity im Foundation-Wesen – Volunteering
7. Vielfalt in den Veranstaltungsformen
8. Unterjüngung vs. Überalterung

**Fachseminare zum Thema Diversity Management vom Samstag, 6. November 2010 in Buttikon SZ**



Einstieg mit eigenwilligem Violinvortrag der Roteracterin Meyer



Workshop in Schulraum der Mittelpunktschule Buttikon (MPS)



DG Bruno Glaus schwärmt über seine überall nahe Linthebene



Bruno dankt seinem Team (Mitte: Referenten Morais und Zeier)



Das Plenum der 8 workshops à rund 16 = 130 Teilnehmer



Vielen war die Foundation fast unbekannt. Wie kann das sein?



Endlich können auch die Freiwilligen sitzen und prosten



Lagebesprechung: worüber sollte mehr berichtet werden?